



Antworten zum Fragenkatalog zur ÖH Wahl 2025

Quack – Queere Uni-Angehörige an der JKU

Inhalt

2 (Vor)Namesänderung für Trans* Studierende

- 2 AktionsGemeinschaft Linz - Team Philipp Bergsmann (AG-Uniteich + AG Medizin)
- 2 Verband Sozialistischer Student_innen in Österreich & Unabhängige (VSStÖ & Unabhängige)
- 2 Junge liberale Studierende - JUNOS (JUNOS)
- 3 Grüne & Alternative Student_innen Linz (GRAS Linz)
- 3 **[Verspätet]** Kommunistischer Studierendenverband (KJÖ) (KSV-KJÖ)

4 Ausbau der Gender-neutralen Toiletten

- 4 AG-Uniteich + AG Medizin
- 4 VSStÖ & Unabhängige
- 4 JUNOS
- 4 GRAS Linz
- 5 **[Verspätet]** KSV-KJÖ

6 Queer-Referat

- 6 AG-Uniteich + AG Medizin
- 6 VSStÖ & Unabhängige
- 6 JUNOS
- 6 GRAS Linz
- 6 **[Verspätet]** KSV-KJÖ

7 Gender Studies

- 7 AG-Uniteich + AG Medizin
- 7 VSStÖ & Unabhängige
- 7 JUNOS
- 7 GRAS Linz
- 8 **[Verspätet]** KSV-KJÖ

9 Gibt es einen safe(r) Space an der Uni?

- 9 AG-Uniteich + AG Medizin
- 9 VSStÖ & Unabhängige
- 9 JUNOS
- 9 GRAS Linz
- 10 **[Verspätet]** KSV-KJÖ



Quack

Queere Uni-Angehörige an der JKU

(Vor)Namesänderung für Trans* Studierende

Das Thema der (Vor)Namensänderung ist nun seit einiger Zeit im Diskurs. Wie steht ihr dazu? Unterstützt ihr das Vorhaben, dass sich Studierende auf Moodle und in KUSSS einen Ruf- / Anzeigenamen aussuchen können, welcher auch auf den Anwesenheitslisten aufscheint?

Aktionsgemeinschaft Linz - Team Philipp Bergsmann (AG-Uniteich + AG Medizin)

Wichtig ist aus unserer Sicht, dass hierbei zwischen dem hoheitlichen Bereich und dem nicht-hoheitlichen Bereich unterschieden wird, also dort wo der amtsgültige Name verwendet werden muss (Zeugnisse etc.) und dort, wo es sich nur um einen Anzeigenamen handelt (z.B. Begrüßung im Moodle). Zusätzlich ist es auch wichtig, dass ein ernstes Thema wie dieses nicht ins Lächerliche gezogen wird und alle Studierenden willkürlich lustige Spitznamen einstellen können. Daher wäre eine mögliche Lösung, die wir auch unterstützen, dass sobald ein Namensänderungs- bzw. Geschlechtsänderungsverfahren eingeleitet wurde auch der Anzeigenamen in den JKU internen Verzeichnissen (KUSSS, Moodle, etc.) angepasst werden kann, wichtig ist uns, dass das Verfahren nicht abgeschlossen sein muss, sondern nur eingeleitet, da solche Verfahren unter Umständen sehr lange dauern würden und die belastende Zeit, in der man mit dem Deadname konfrontiert ist nur unnötig in die Länge ziehen würde.

Verband Sozialistischer Student_innen in Österreich & Unabhängige (VSStÖ & Unabhängige)

Als VSStÖ setzen wir uns schon lange für eine freie Namens- und Pronomenwahl ein. Diese halten wir für notwendig, da es für viele trans*/non-binary Studierende nicht möglich ist eine Namens/ Personenstandsänderung zu machen. Sei es aus finanziellen Gründen, familiären Gründen, oder aufgrund des oft langwierigen Prozesses um notwendige Gutachten zu erhalten. Die tägliche Konfrontation mit dem Deadname beim Moodle Log-In sowie das teils damit einhergehende Zwangsouting sind nicht tragbar.

Ja. Wir haben dazu Anfang 2024 einen HV-Antrag, mit einem konkreten Umsetzungsvorschlag, welcher dem Rektorat vorgelegt werden sollte, eingebracht. Leider konnten wir diesen aufgrund der Mehrheitsverhältnisse nur in weit abgeschwächter Form durchbringen. Konkrete Ergebnisse des Beschlusses *„Die ÖH JKU möge beschließen dass, die ÖH JKU mit dem Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen mit dem Rektorat in Kontakt tritt und die rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten prüft“* sind uns zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt.

Junge liberale Studierende - JUNOS (JUNOS)

Die Möglichkeit, einen selbstgewählten Anzeigenamen in Moodle, KUSSS und auf Anwesenheitslisten zu nutzen, ist ein längst überfälliger Schritt hin zu mehr Selbstbestimmung und gelebter Inklusion. Wir JUNOS Studierende haben das Anliegen in der Universitätsvertretung maßgeblich unterstützt. Nach intensiver Diskussion konnten wir auch den Vorsitz der ÖH JKU von der Sinnhaftigkeit sowie Notwendigkeit dieses Schrittes überzeugen. Leider wurde dieser Oppositionsantrag seitens der Exekutive nicht weiterverfolgt, auch wenn er mehrheitlich beschlossen wurde. Wir sind der Meinung, dass sich die Hochschulpolitik zu einer inklusiven Haltung bekennen muss und solche Vorhaben nicht im Sand verlaufen dürfen. Wir ändern das!

Grüne & Alternative Student_innen Linz (GRAS Linz)

Wir unterstützen es, dass Studierende die Möglichkeit haben, einen bevorzugten Namen im KUSSS angeben zu können. Wir wissen, dass es bereits mehrere Fälle an der JKU gab, wo sich die betroffenen Personen dann unter ihrem Deadname inskribieren mussten. Da Gedeadnamed oder misgendert zu werden sehr belastend ist und meist zu einem Zwangsoouting führen kann, sind wir der Meinung, dass es möglich sein sollte, dass das Identitätsgeschlecht und der Identitätsname vor behördlicher Änderung bereits anerkannt werden.

Die Selbstbestimmung und die Sicherheit von trans*- und nicht-binären Personen sollte hier höchste Priorität haben. Da hier auch oft die Finanzen oder fehlende Technik als Grund dagegen herangezogen werden, möchten wir uns auch gemeinsam mit unserer Bundesvertretung weiter dafür einsetzen, dass die Finanzierung der technischen Umsetzung vom BMBWF bereitgestellt wird.

[Verspätet] Kommunistischer Studierendenverband (KJÖ) (KSV-KJÖ)

Ja, alle Menschen sollten in allen Kontexten, egal ob an der Uni oder anderswo, ihre Namen frei und kostenlos selbst wählen können. Wir unterstützen dementsprechend die freie Wahl des Ruf- / Anzeigenamens in Moodle und KUSSS. Auch sollten sich Lehrkräfte und Verwaltung der JKU an jener Namensgebung und Geschlechtsidentität orientieren, die die einzelnen Personen wünschen.

Ausbau der Gender-neutralen Toiletten

Die ersten wurden an der JKU implementiert. Seht ihr eine Notwendigkeit dafür bzw. für weitere? Wie soll mit dem wiederholten Vandalismus durch Beschmierung und Beschädigung der Schilder verfahren werden?

AG-Uniteich + AG Medizin

In Gesprächen mit Studierenden wurde gegenüber uns kein konkreter Mehrbedarf an weiteren genderneutralen Toiletten geäußert. Die bestehenden Einrichtungen reichen unserer Meinung nach aus, sollten aber weiterhin regelmäßig evaluiert werden – insbesondere im Hinblick auf Nutzung, Bedarf und Akzeptanz. Wichtig ist für uns, dass auch binäre Personen die Möglichkeit haben, ein gendergetrenntes WC so besuchen, um auch diesen Personen einen Rückzugsort zu garantieren.

Vandalismus an den entsprechenden Schildern und Einrichtungen ist nicht nur respektlos, sondern auch strafrechtlich relevant. Solche Beschädigungen stellen Sachbeschädigung im Sinne des § 125 StGB dar und sollten dementsprechend verfolgt werden.

VSStÖ & Unabhängige

Alle Geschlechter brauchen Toiletten. Für trans* und non-binary Personen ist der Klogang bei geschlechtergetrennten Toiletten oft mit Diskriminierung, Misgendering und Angst verbunden. Dementsprechend begrüßen wir die Einführung der All-Gender Toiletten.

Grundsätzlich sind wir für eine Ausweitung der All-Gender Toiletten. Jedoch muss hier leider auch die entsprechende Gegenreaktion bedacht werden. Daher erscheint die derzeitige Lösung vorerst sinnvoll. Falls es noch JKU Gebäude ganz ohne All-Gender Toiletten geben sollte, wäre hier für uns definitiv ein Nachholbedarf.

Diese Vorfälle müssen aufgeklärt werden und es braucht entsprechende Konsequenzen, um diese zu unterbinden. Unserer Kenntnis nach haben die Fälle zum Glück nachgelassen.

JUNOS

Wir begrüßen die Einführung von genderneutralen Toiletten an der JKU ausdrücklich. Sie sind ein sichtbares und gelebtes Zeichen für eine offene, inklusive und zeitgemäße Universität. Und wir begrüßen ebenfalls, den stetigen Ausbau in den letzten Jahren. Aber natürlich darf dieser Schritt nicht alleine stehen. Es braucht weitere Maßnahmen, damit sich jede_r an der JKU willkommen fühlt - in allen Bereichen des Campusleben.

Was den wiederholten Vandalismus betrifft: Solche Verhaltensweisen sind nicht zu tolerieren und müssen ernstgenommen, dokumentiert sowie geahndet werden. Niemand sollte Angst haben müssen, sich offen zur eigenen Identität zu bekennen.

GRAS Linz

Ja, wir sehen das Angebot und den Ausbau von geschlechtsneutralen Toiletten als eine Notwendigkeit - besonders um eine gleichberechtigte Teilhabe für trans*, inter und nicht-binäre Menschen am öffentlichen Lebens zu gewährleisten. Menschen, die nicht in das binäre Geschlechterbild unserer Gesellschaft passen, sollten die Möglichkeit haben, ohne Angst vor Diskriminierung oder unangenehmen Situationen die Toilette benutzen zu können. Des Weiteren helfen All-Gender-Toiletten beim Abbau des binären Geschlechterdenkens und bei der Förderung der Gleichbehandlung und Inklusion.

Allerdings halten wir die derzeitige Umsetzung der All-Gender-Toiletten für unzureichend. Wir setzen

Antworten zum Fragenkatalog zur ÖH Wahl 2025

uns dafür ein, dass beim weiteren Ausbau die Empfehlungen des Leitfadens der Bundes-ÖH berücksichtigt werden, beispielsweise durch Maßnahmen wie Sichtschutz bei den Pissoirs.

Der wiederholte Vandalismus dieser Räume ist klar zu verurteilen. Es ist nicht hinnehmbar, dass die Schilder oder Menstruationsartikelboxen der ÖH auf den geschlechtsneutralen WCs immer wieder beschädigt oder zerstört werden. Solche Taten sind nicht nur respektlos gegenüber den Nutzer*innen, sondern auch ein Angriff auf Inklusion und Gleichberechtigung. Um dem entgegenzuwirken, sind Bildung und Sensibilisierung essenziell: Aufklärungskampagnen und Workshops, die das Bewusstsein für die Bedeutung von geschlechtsneutralen Toiletten stärken und Vorurteile abbauen, können helfen, Respekt gegenüber diesen Räumen zu fördern. Studierende und Mitarbeitende sollen so auch ermutigt werden, aktiv auf Vandalismus hinzuweisen, wenn sie etwas mitbekommen.

[Verspätet] KSV-KJÖ

Wir wollen den Ausbau der Gender-neutralen Toiletten. Neben Gender-neutralen Toiletten soll es weiterhin FLINTA-Toiletten geben, da wir der Ansicht sind, dass viele FLINTA-Personen angesichts einer von patriarchaler Gewalt durchsetzten Gesellschaft ein berechtigtes Bedürfnis nach eigenen Sanitärräumlichkeiten haben.

Die Fälle von Vandalismus greifen wir auch in unserem Wahlprogramm auf. Dabei gehen wir folgend auf eine bessere Gestaltung der Kurse in Geschlechterforschung und Aufklärung ein. Uns ist bewusst, dass das aber nicht ausreicht.

In den letzten Jahrzehnten konnten in großen Teilen der Welt Fortschritte im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit erzielt werden. Diese blieben aber auf einer meist formalen Ebene, die gesellschaftliche Praxis ist weiter von patriarchalen Gewaltstrukturen geprägt: Frauen leisten weiterhin den Großteil unbezahlter oder schlecht bezahlter Care-Arbeit, junge Männer werden als Kanonenfutter für Kriege instrumentalisiert, und Menschen mit anderem Geschlecht kämpfen weiter mit gesellschaftlicher Marginalisierung. Nun befindet sich der Kapitalismus in einer tiefen existenziellen Multi-Krise, in der Umweltzerstörung, Krieg und wirtschaftliche Krisen gleichzeitig zusammentreffen.

Mit der Wahl von Trump in den USA und anderen Rechtsextremen in der ganzen Welt kündigt sich eine Strategieänderung der kapitalistischen Herrscher der Welt an. Die großen Plattformkapitalisten, die die sozialen Medien und das Cloud Kapital kontrollieren, haben sich offen an die Seite des Rechtsextremismus gestellt - sie unterstützen ihn nicht nur mit Geld, sondern auch mit professionellen Hetzkampagnen über soziale Medien. Die Plattformpatriarchen sehen die feministische und LGBTQIA+ Bewegung ganz zu Recht als eine der existenziellen Bedrohungen für ihr gewaltsames, patriarchales, kapitalistisches System an.

Wir fürchten, dass in diesem Kontext Vandalismus an den Gender-neutralen Toiletten erst der Anfang ist. Die extrem rechte Reaktion des Kapitalismus bedroht unsere Existenz, sei es durch Umweltzerstörung, Krieg, oder weil sie Menschen zur Gewalt gegen uns wegen unserer Geschlechtsidentität, sexuellen Orientierung, Herkunft oder politischen Meinung aufstachelt.

Es ist erforderlich, dass wir in dieser bedrohlichen Zeit neue antikapitalistische und antipatriarchale Strategien entwickeln. Dabei reicht es nicht, wenn wir uns verteidigen, wir müssen endlich wieder in die Offensive. Wir behaupten als KSV nicht, bereits eine perfekte Strategie zu haben - wir würden sie gern unter anderem mit euch gemeinsam entwickeln. Wenn ihr Lust habt, euch mit uns zu diesen Themen auszutauschen, bitte meldet euch, dann können wir gemeinsam etwas organisieren.

Queer-Referat

Vor längerer Zeit gab es in der ÖH JKU ein Queer-Referat. Seid ihr der Meinung, so etwas bräuchte es wieder? Warum (nicht)?

AG-Uniteich + AG Medizin

Es gibt das Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen. Aus unserer Sicht ist es nicht notwendig parallel noch ein zweites Referat zu schaffen, das sich mit dem bestehenden Referat inhaltlich sehr stark überschneiden würde und dass der/die Referent_in mit seinem/ihrer Team Queer-Themen mitumfassen und mitbetreuen kann und soll.

VSStÖ & Unabhängige

Als VSStÖ Linz haben wir uns bisher immer für ein ÖH Queer-Referat an der JKU ausgesprochen. Eine Anlaufstelle für queere Studierende und ihre Anliegen wäre wichtig. Jedoch muss darauf geachtet werden, dass ein Queer-Referat mit Quack und anderen queeren Organisationen gut synergisiert und Events gemeinsam koordiniert werden.

JUNOS

Queere Themen betreffen alle Bereiche des Hochschullebens: Lehre, Studienbedingungen, psychische Gesundheit, Sicherheit am Campus und vieles mehr. Genau deshalb sind wir auch der Meinung, dass das Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen einen verstärkten Fokus hierauf legen sollte. Wir wollen, dass queere Perspektiven strukturell verankert und flächendeckend integriert werden.

GRAS Linz

Wir sprechen uns für ein Queer-Referat aus. Es ist wichtig, eine solche Anlaufstelle zu haben, da es nach wie vor zahlreiche Herausforderungen und Probleme gibt, mit denen queere Studierende konfrontiert sind. Ein Queer-Referat kann dazu beitragen, diese Themen sichtbar zu machen, Unterstützung sowie Beratung anzubieten und Netzwerke innerhalb der universitären LGBTQIA+ Gemeinschaft und mit relevanten Organisationen aufzubauen.

[Verspätet] KSV-KJÖ

Ja, das braucht es. Die in der letzten Antwort dargelegte globale Situation, mit einem zur Gewalt gegen Feminismus und queere Bewegungen rüstenden Rechtsextremismus, macht das sogar notwendiger denn je.

Gender Studies

Es gibt eine Vorlesung „Gender Studies“ verpflichtend in jedem Studiengang. Wie könnten diese LVAs verbessert werden? Welche Themen sind dort eurer Meinung nach am wichtigsten und sollten unbedingt vermittelt werden?

AG-Uniteich + AG Medizin

Die verpflichtende Lehrveranstaltung „Gender Studies“ in jedem Studiengang ist grundsätzlich sinnvoll, um ein grundlegendes Verständnis für gesellschaftliche Ungleichheiten, Gendervielfalt und Diskriminierungsformen zu schaffen. Allerdings muss die Lehre laufend evaluiert und sinnvoll gestaltet werden. Ziel darf es nicht sein, Studierende zu belasten oder ihnen unnötige Hürden im Studium aufzuerlegen (z.B. durch Voraussetzungsketten), sondern Bewusstsein zu schaffen und Wissen praxisnah zu vermitteln. Zusätzlich ist es uns wichtig, dass Wissen neutral transportiert wird, Studierende anregt, sich mit dem Thema zu beschäftigen und nicht die Ideologie der LVA-Leitung auswendig gelernt werden muss.

VSStÖ & Unabhängige

Die Qualität der Gender Studies LVAs variiert sehr stark. Für uns ist wichtig, dass überall mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft gearbeitet wird und gesamtgesellschaftliche Themen mit einem intersektionalen, queerfeministischem Blickwinkel beleuchtet werden. Gender Studies muss mehr sein als „Es gab auch mal eine InformatikerIN“.

JUNOS

Gender Studies sollten holistische Ansätze vermitteln, wie sie es in vielen Fällen bereits tun. Denn: Queere Themen gehen uns alle etwas an. Es ist entscheidend, dieses Bewusstsein zu fördern und die Studierenden zu befähigen, diese Themen nicht nur zu verstehen, sondern aktiv mitzugestalten.

Gender Studies sollten anregend, verständlich und praxisrelevant sein – und nicht das Gefühl der Bevormundung vermitteln. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Studienvertretungen aktiv in die Entscheidung einbezogen werden, ob und welche Gender Studies-Kurse verpflichtend sind und welche Inhalte unbedingt behandelt werden müssen. Die Studienvertretungen kennen die Bedürfnisse und Interessen der Studierenden am besten und können sicherstellen, dass die Lehrinhalte wirklich an die verschiedenen Studiengänge angepasst sind.

GRAS Linz

Die Vorlesung „Gender Studies“ sehen wir als zentrale Schlüsselstelle, um Studierende für Themen wie Diskriminierung, Sexismus, Queer-Identitäten und patriarchalen Strukturen zu sensibilisieren. Wir denken, dass zur Verbesserung vor allem Diskussionen im Plenum aktiv gefördert werden sollten, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich kritisch mit den Themen auseinanderzusetzen und unterschiedliche Perspektiven einzubringen. Zudem ist es wichtig, auf zentrale Themen einzugehen, die spezifisch für die jeweiligen Studienrichtungen relevant sind, um einen Bezug zur Praxis herzustellen und die Relevanz der Inhalte zu unterstreichen. Des Weiteren unterstützen wir die Bundes-GRAS bei ihrer Forderung nach mehr Geldmitteln und Lehrstühlen für die Gender Studies.

Aus unserer Sicht sind Themen wie geschlechterspezifische Gewalt, Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung, Frauenförderung sowie die Dekonstruktion von Geschlechterrollen essenziell. Diese Themen müssen kritisch reflektiert werden, um Machtstrukturen zu hinterfragen und eine inklusive Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

[Verspätet] KSV-KJÖ

Dieses Thema behandeln wir in unserem JKU-Wahlprogramm, hier ein Auszug:

„Den aktuell angebotenen Kursen im Bereich der Geschlechterforschung mangelt es außerhalb des sozialwissenschaftlichen Kontexts an Ressourcen und Personal. Die engagierten Lehrkräfte und die interessierte Studierendenschaft bringt es in eine frustrierende Situation, Kurse über Themen mit so hohem individuellen Diskussionsbedarf nur vor Gruppen mit teils Hunderten Studierenden bearbeiten zu müssen. Daher fordern wir von der JKU eine Ausweitung des Angebots in diesem so zentralen Bereich unserer Zeit. Die Frage des Kampfes gegen das Patriarchat ist eng verbunden mit dem Kampf um den Erhalt unserer ökologischen Lebensgrundlagen und des Friedens, zwischen Individuen wie zwischen den Völkern. Kein Mensch, egal welchen Geschlechts und welcher Fachrichtung soll eine Ausbildung an der JKU absolvieren, ohne zumindest in Grundzügen über die Verbundenheit dieser Themen Bescheid zu wissen.“

Gibt es einen safe(r) Space an der Uni?

Wie bietet ihr in der ÖH Möglichkeiten zur Vernetzung und Beratung von queeren Studierenden? Seht ihr hier Verbesserungsbedarf? Welche Veranstaltungen für queere Personen an der Uni unterstützt / organisiert ihr?

AG-Uniteich + AG Medizin

Um einen Austausch zu fördern, sind grundsätzlich bei uns als Verein/Fraktion und bei all unseren Veranstaltungen und Aktivitäten alle Personen herzlich willkommen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sexualität oder anderen persönlichen Merkmalen.

Was die Beratung und Unterstützung queerer Studierender betrifft, sehen wir das Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen als zentrale und gut funktionierende Anlaufstelle. Darüber hinaus schätzen wir auch die Arbeit des studentischer Clubs „Quack“, die hier wichtige ergänzende Angebote zur Vernetzung und Unterstützung bieten.

VSStÖ & Unabhängige

In der Vergangenheit haben wir Veranstaltungen wie „Beers with Queers“ oder Pride-Picknicks organisiert. Als VSStÖ sind wir auch eine queerfeministische Organisation mit vielen internen Seminaren & Support zu diesen Themen.

Verbesserungsbedarf sehen wir bei der psychologischen Studierendenberatung. Dort gibt es derzeit kein Angebot für queere Studierende, noch nicht einmal eine Info für trans* Studierende auf der Website.

JUNOS

Die Uni muss ein safe(r) Space für alle Studierenden sein. Auch als Oppositionskraft geben wir unser Bestes, um Angebote für queere Studierende zu ermöglichen. Auf unsere Initiative konnte schon in der vergangenen Periode eine Förderung für studentische Klubs und Initiativen ins Leben gerufen werden, der es auch ermöglicht, dass queere Projekte von Seiten der Studierenden leichter umgesetzt werden können.

Darüber hinaus nehmen wir jedes Jahr an der Pride in Linz teil und organisieren zusammen mit JUNOS Oberösterreich verschiedene Veranstaltungen im Pride Month – von Poetry Slams bis zu Vernetzungstreffen mit weiblichen und queeren Abgeordneten. Diese Events sind eine wichtige Möglichkeit, queeren Studierenden eine Plattform zu bieten und den Austausch sowie die Sichtbarkeit zu fördern.

Und trotzdem sehen wir noch viel Potenzial für Verbesserungen. Wir müssen queeren Studierenden einen echten Mehrwert bieten. Dieses Bestreben sehen wir beim aktuellen Vorsitz nicht. Wir ändern das! Denn unserer Spitzenkandidatin, Laura Feldler, ist selbst Teil der queeren Community als bisexuelle Frau. Ihr ist es ein besonderes Anliegen, dass mehr queere Veranstaltungen organisiert und auch von der ÖH JKU unterstützt werden (z.B. bei der Bewerbung auf Social Media).

GRAS Linz

Queere Safe Spaces an der ÖH gibt es durch das Engagement von der QuackK und dem Referat für Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen. Letzteres wurde diese Funktionsperiode auch von der GRAS mitgestaltet und bietet eine Anlaufstelle für Studierende, die Diskriminierung oder Benachteiligung im Unialltag erfahren. Hier können sich queere Studierende, ohne Angst vor Vorurteilen oder Diskriminierung anvertrauen und Beratung entgegen nehmen.

Dennoch sind wir der Ansicht, dass es nicht ausreicht, ein Safe Space nur auf einzelne Räume und Teile der ÖH zu beschränken. Es sollte am Campus eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich alle Menschen sicher und respektiert fühlen. Hier sehen wir noch Verbesserungsbedarf. Ein unfraktioniertes Queer-Referat wäre - wie bereits erwähnt - ein erster wichtiger Ansatz, da das Frauen, Gender und Gleichbehandlungsfragen-Referat auf lange Sicht nicht über die Ressourcen verfügt, um einen gebührenden Fokus auf queere Themen zu legen.

Des Weiteren setzen wir uns dafür ein, dass Sensibilisierungsmaßnahmen, Schulungen (zum Beispiel zur freien Namen- und Pronomenwahl oder genderneutralen Toiletten) und eine offene Kultur, in der Studierende ihre Identität frei leben können, gefördert werden.

[Verspätet] KSV-KJÖ

Bei den letzten ÖH Wahlen haben wir trotz Stimmenzuwächsen ein Mandat knapp verpasst, daher konnten wir auf der Ebene der ÖH keine Angebote machen.

Dennoch veranlasst uns eure Frage zu einer Selbstkritik. Denn wir sehen unsere Politik nicht als eine, die hauptsächlich in den ÖH Gremien stattfindet, sondern überall in der Gesellschaft. Als wir von den Fällen des Vandalismus erfuhren, nahmen wir uns vor mit euch in Kontakt zu treten und im besten Fall gemeinsam in Aktion zu gehen. Leider konnten wir das nie realisieren. Wir sind noch ein sehr kleiner Verband, bei der letzten Wahl kandidierten 3 Genoss*innen an der JKU, diesmal sind es 7. In den letzten zwei Jahren eilten wir von Aktion zu Aktion, von Veranstaltung zu Veranstaltung. Wir organisierten Volxküchen, Spendenkonzerte für das Frauenhaus Linz und Schulsachenverteilungen, wir nahmen an allen Wahlkämpfen der KPÖ teil und versuchten auch ein Grundangebot für marxistische politische Bildung zu bieten. Wir waren die einzige Fraktion, die aktiv Veranstaltungen gegen den Genozid in Gaza organisierte. All das kostete uns als sehr kleine Gruppe viel Zeit, Kraft und Energie, und es führte dazu, dass viele andere wichtige Dinge, die wir uns vorgenommen hatten - etwa den Kontakt mit euch zu suchen - leider nicht funktioniert haben. Dies bedauern wir umso mehr, als wir wissen, dass viele von euch bei Quack unsere kommunistische Werte haltung teilen. Daher wollen wir beim Verbesserungsbedarf bei uns selbst ansetzen, wir sind zu jeder Art von gemeinsamen Aktivitäten, Veranstaltungen und Aktionen bereit - unabhängig davon, ob wir diesmal ein Mandat gewinnen oder nicht.

Sollten wir diesmal ein Mandat gewinnen, wollen wir es nutzen, um feministischen und queeren Themen einen breiteren Raum zu geben. Dazu gehören etwa (auch anonyme) Anlaufstellen für geschlechtsspezifische Gewalt sowie Diskussions- und Vernetzungsgruppen für alle Geschlechter. In der aktuellen Situation ist uns hier die internationale Solidarität ein besonders wichtiges Anliegen. Die Repression und Verfolgung kritischer Forscher*innen nimmt weltweit zu, wie das Beispiel der USA zeigen, dies gilt insbesondere für Wissenschaftler*innen und Studierende, die sich mit queeren und feministischen Themen beschäftigen. Wir wollen eine JKU, die einen weltweiten Ruf als sicherer Hafen für kritische Forschungstreibende hat. Dazu ist es nötig, jene Kolleg*Innen, die wegen Repression aus ihrer Heimat vertrieben werden, sowohl als ÖH als auch als JKU zu unterstützen, sei es bei Anstellungen, Akkreditierungen oder aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Wir denken nicht, dass ein kompletter safe space in einer Gesellschaft wie unserer möglich ist. Patriarchaler Kapitalismus bedeutet Unsicherheit für alle - und für queere Menschen umso mehr. Unser Ziel ist Sicherheit für alle, immer und überall. Alle Menschen unabhängig von Herkunft, Geschlechtsidentität, Staatsbürgerschaft, sexueller Orientierung oder sonstigen anderen Merkmalen haben ein fundamentales Recht auf soziale wie auf körperliche Sicherheit, ebenso wie auf freie Meinung und kritische Forschung. Dieses Grundprinzip wollen wir an der JKU durchsetzen, wie überall

Antworten zum Fragenkatalog zur ÖH Wahl 2025

in der Welt. Dafür werden Patriarchat und Kapitalismus weichen müssen, Sozialismus bedeutet Freiheit und Sicherheit für alle.



Quack Signatur 00
QUACK_TYPSST_DE

Florian Obernberger

Quack Vorsitz • er / ihm

